

Kantonsschulgebäude Winterthur

Autor(en): **Pfister**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KANTONSSCHULGEBÄUDE WINTERTHUR

Dr. Paul Fink, Professor an der Winterthurer Kantonsschule, schildert die äusseren Umstände, die zum Bau des neuen Kantonsschulgebäudes geführt haben. Zuerst spendet er der schönen Fassade des alten Schulhauses, des Baues von 1842, ein Lob.

»Allein im Innern entsprach er den primitivsten Ansprüchen einer heutigen Mittelschule nicht mehr. Wer dort das Rektorat aufsuchte, wurde in einen Verschlag verwiesen, dessen Dürftigkeit ein Balzac schildern müsste. Die beiden Lehrerzimmer waren enge Schläuche, in denen sich zwei Kollegen nur durch Dünnmachen aneinander vorbeibewegen konnten, so dass Konventsitzungen schon längs in ein Schulzimmer verlegt wurden. Die Gänge waren dunkel, die Beleuchtung intermittierend, die Heizung ein antikes Kuriosum und die Toiletten deplorabel. Wie es mit den Einrichtungen für die Spezialfächer wie Chemie, Physik, Geographie und Naturkunde stand, daran werden die Lehrer dieser Fächer in Zukunft wohl wie an einen bösen Traum zurückdenken. Zu alledem übertönte der ständige Trambetrieb vor dem Hause das Wort des dozierenden Lehrers. Es war begreiflich, dass an den alten Bau nicht mehr viel gewendet wurde; die Vertröstung auf einen Neubau war stets bei der Hand. Allein wir mussten lange ausharren. Eine erste Gesetzesvorlage für die Erweiterung der Schule, die einen radikalen Umbau und einen kleinen Neubau in der Nähe

vorsah, wurde vor 16 Jahren mit rund 42,000 : 30,000 Stimmen vom Zürcher Volke verworfen.

Die Raumnot steigerte sich von Jahr zu Jahr. Die Zimmer für Chemie, Physik und Zeichnen, der Singsaal und das Lehrerzimmer mussten auch für Sprach- und Geschichtsunterricht verwendet werden, und einzelne Klassen fanden Unterkunft im Kirchplatzschulhaus, im Egg-schen Gut, im Kasino, im Kirchgemeindehaus und im Kunstmuseum.

Heute sind wir froh, dass das Projekt von 1912 nicht zur Ausführung kam und dass nach der langen Zäsur der Kriegezeit all das reifen konnte, was zum heutigen Neubau geführt hat.«

Von den Architekten selbst erhalten wir nachstehende

BESCHREIBUNG DES BAUES

Als Bauplatz wurde ein am Abhang des Lindbergs gegen Süden gekehrtes ca. 190 m langes und ca. 22,000 m² messendes Terrain zur Verfügung gestellt. Dem Umstand zufolge, dass für die Durchführung der modernen Turnübungen eine ca. 50 m breite und ca. 130 m lange ebene Fläche benötigt wurde, mussten wegen des um ca. 18 Höhenmeter ansteigenden Terrains bedeutende Erdbewegungen vorgenommen werden. Andererseits ergab sich eine ausgesprochene Längsentwicklung des zwischen



TRINKBRUNNEN IN DER HALLE IM I. OBERGESCHOSS / BILDHAUER JULIUS SCHWYZER, ZÜRICH

Turnplatz und bergseitiger Strasse gelegenen Baukörpers und damit in der Hauptsache gegen Süden gekehrte Unterrichtsräume. Somit ergab sich durch die Lage des Bauplatzes am Abhang aus den Terrainverhältnissen heraus eine Staffelung der Baumasse, deren zweckmässige Gruppierung vom Standpunkt der Schule aus jedoch nur vorteilhaft ist.

In der Mitte des 145 m langen Gebäudekörpers erhebt sich südseitig, den Turnplatzanlagen entlang, der einstöckige Turnhallebau, dessen Decke als 17 m breite und 70 m lange begehbare und windgeschützte Terrasse ausgebildet ist, zu welcher je links und rechts eine flach ansteigende, bequem begehbare Rampe führt. Ueber diesem Terrassenvorbau, der als Sockel der gesamten Gebäudegruppe dient, erhebt sich ein mittlerer, langgestreckter dreistöckiger Zentralbau mit mässig geneigter Dachfläche. Er enthält in der Hauptsache die eigentlichen Klassenzimmer des Gymnasiums und die Verwaltungszimmer, ihm sind auf beiden Seiten um ein Stockwerk tiefer liegende und etwas vorgeschobene flachabgedeckte Flügelbauten angegliedert, auf die in zweckmässiger Weise die Arbeits- und Unterrichtsräume für den Spezialunterricht verteilt sind.

Die architektonische Gebäudewirkung beruht hauptsächlich auf der einfachen kubischen Gestaltung dieser vier grossen Baukörper, die ausser 26 Klassenzimmern genügend Räume für den Spezialunterricht in Chemie, Physik, Biologie, Geographie, Zeichnen, Singen und Turnen enthalten.

Ueberall wurde darnach getrachtet, mit den konstruktiven Elementen unter Vermeidung von architektonischen Zierformen auszukommen. Mit Rücksicht auf grösste Solidität und möglichst geringe Unterhaltskosten wurden nur echte, bewährte und solide Baumaterialien verwendet; so ist z. B. der ganze Unterbau in Granit aufgeführt, ebenso sind die der Verwitterung ausgesetzten Gurten und Gesimse aus Granit hergestellt. Die Zimmerböden sind der Solidität halber durchweg in Parketts erstellt, die Korridorböden in Klinkern. Die Wände der Zimmer sind mit einem kräftigen Straminewebe bespannt und mit Oelfarbe in hellen Tönen gestrichen. Mit besonderer Sorgfalt wurden die technischen Einrichtungen in den Abteilungen für den Spezialunterricht behandelt, so namentlich in den Hörsälen und Laboratorien der Abteilungen für Chemie, Physik, Geographie und Biologie. Da dem neuzeitlichen Unterricht zur Vorbereitung der Zöglinge auf die Hochschule mit Bezug auf die technische Vorbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat man in den erwähnten Räumen sehr umfangreiche und äusserst zweckdienliche Installationen angebracht für Wasser, Druckluft, Gas, mechanische Ventilation und elektrischen Strom in verschiedensten Stromstärken und Spannungen. Bei den

elektrischen Installationen für Experimentierzwecke wurde mit grossem Kostenaufwand darauf Bedacht genommen, dass alle stromführenden Teile der Installationen den Schülern unzugänglich sind. Dementsprechend sind auf den Marmorschalttafeln in Hörsälen und Laboratorien durch vollständig gefahrlose Manipulationen, wie Handraddrehungen, Hebelstellungen und Stöpselungen alle wünschbaren Stromentnahmen auf den Experimentiertisch des Professors oder auf die Uebungstische der Schüler vorzunehmen.

Im mittleren, 85 m langen Baukörper der insgesamt 145 m langen Gebäudegruppe befinden sich im 1. Obergeschoss die Bureauräume des Rektors, Prorektors und Sekretärs; im übrigen birgt dieser Bauteil die Normalklassenzimmer nebst einem angegliederten Demonstrationzimmer für Lichtbildprojektion. Das Lehrerzimmer mit anschliessender geräumiger Bibliothek liegt im Erdgeschoss gegen den westlichen Flügel zu. Im 1. Untergeschoss des westlichen, 30 m langen Baukörpers, liegt die Physikabteilung, enthaltend zwei Hörsäle mit Lehrer- und Vorbereitungszimmer und drei Laboratorien für praktische Uebungen, sowie ein Sammlungszimmer für Apparate. Im Obergeschoss des gleichen Bauteils liegen die Räume für den Zeichenunterricht: Zwei Säle für Freihandzeichnen, ein Saal für technisches Zeichnen, sowie zugehörige Nebenräume für Modellvorlagen und Reissbretter.

Der Ostflügel birgt die Abteilungen für Chemie, Geographie und Naturkunde. Erstere verfügt über einen 7×14 m grossen Hörsaal mit angegliederten Vorbereitungs-, Lehrer- und Apparatezimmer, sowie über ein 7×18 m grosses Schülerlaboratorium mit 24 Arbeitsplätzen und 4 mechanisch entlüfteten Destillationskapellen. Im Untergeschoss befinden sich die Vorratsräume für Säuren und ein Raum für Photographie. Die Abteilung für Naturkunde umfasst einen Hörsaal und ein geräumiges Sammlungs- und Mikroskopierzimmer mit Vorzimmer.

Die Geographieabteilung verfügt über einen Hörsaal und ein Vorzimmer für Kartenwerke. Alle Hörsäle sind für Projektionsgelegenheit mit Verdunklung der Fenster und mit Projektionsschaltung eingerichtet. In den südwärts gelegenen Räumen der Untergeschosse konnten infolge des abfallenden Bauterrains zwei Abwartwohnungen untergebracht werden. Ferner sind daselbst ausser den Räumen für Heizung, Warmwasserbereitung, Wäscherei, mechanische Ventilation und elektrische Installationen noch hinreichende Räumlichkeiten für Handfertigkeitsunterricht, für die Schülerbibliothek, die Milchküche, den Schulmechaniker, sowie zwei Tagräume für die Schüler und ein Veloraum untergebracht.

Die Turnhalle liegt im Terrassenvorbau des Untergeschosses mit direktem Zugang vom Turnplatz. Sie ist



KANTONSSCHULE WINTERTHUR

FIGUR AM WASSERBASSIN DES SCHULGARTENS / BILDHAUER OTTO KAPPELER

Gestiftet von der »Alt Vitodurania«

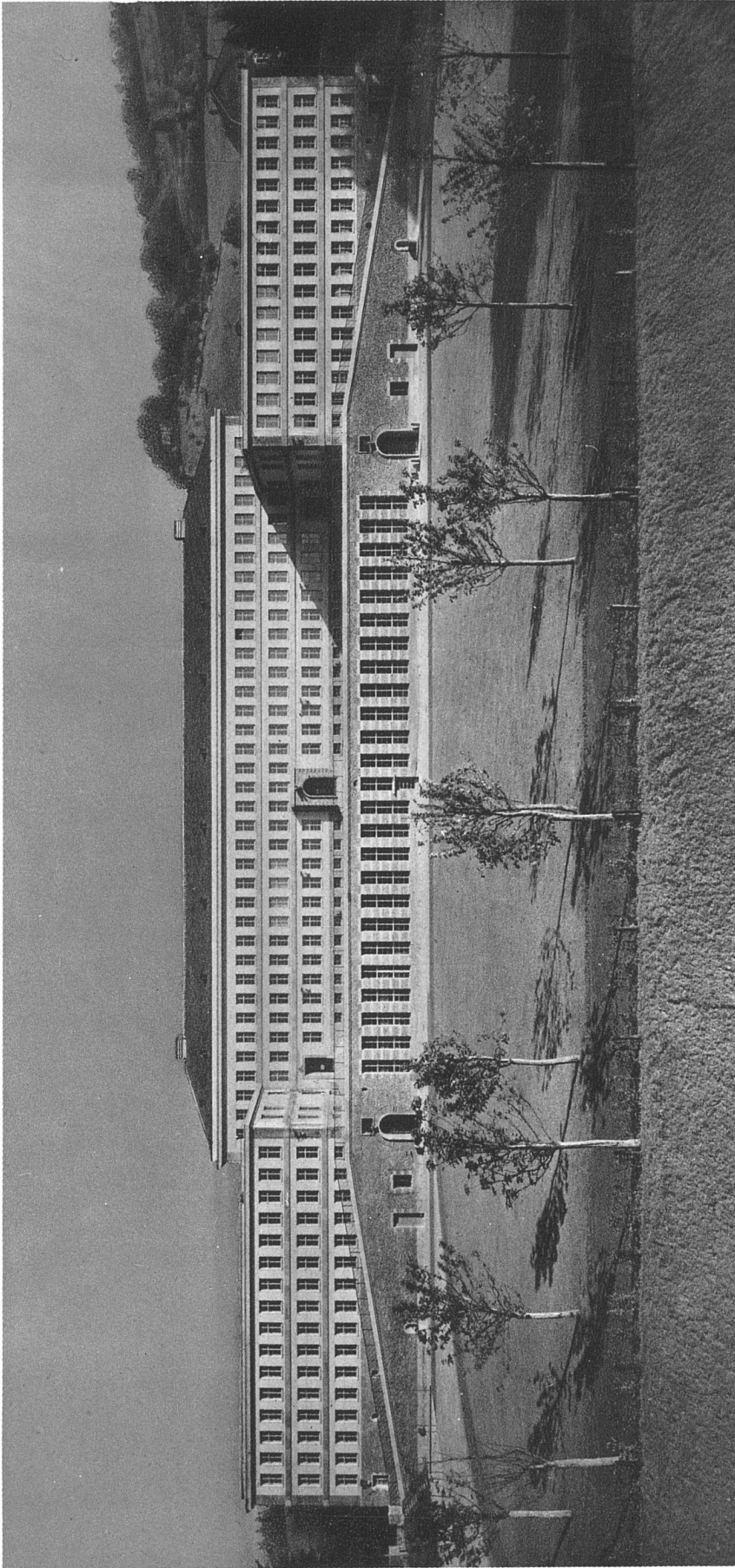
15,75 m breit und 32,50 m lang und ist mit allen neuzeitlichen technischen Einrichtungen ausgestattet. Daran anstossend finden sich Toiletten und Garderobenzimmer für Knaben und Mädchen, ein Waschraum und Brausebad mit Ankleidezimmer, sowie Magazine für Turn- und Spielgerätschaften.

Im nämlichen Baustrakt, in Verbindung mit dem Schulgebäude und mit Zugang von aussen für Benützung ausser der Schulzeit, liegt die Aula, resp. der Singsaal. Dieser in schlichter, aber vornehmer Einfachheit ge-

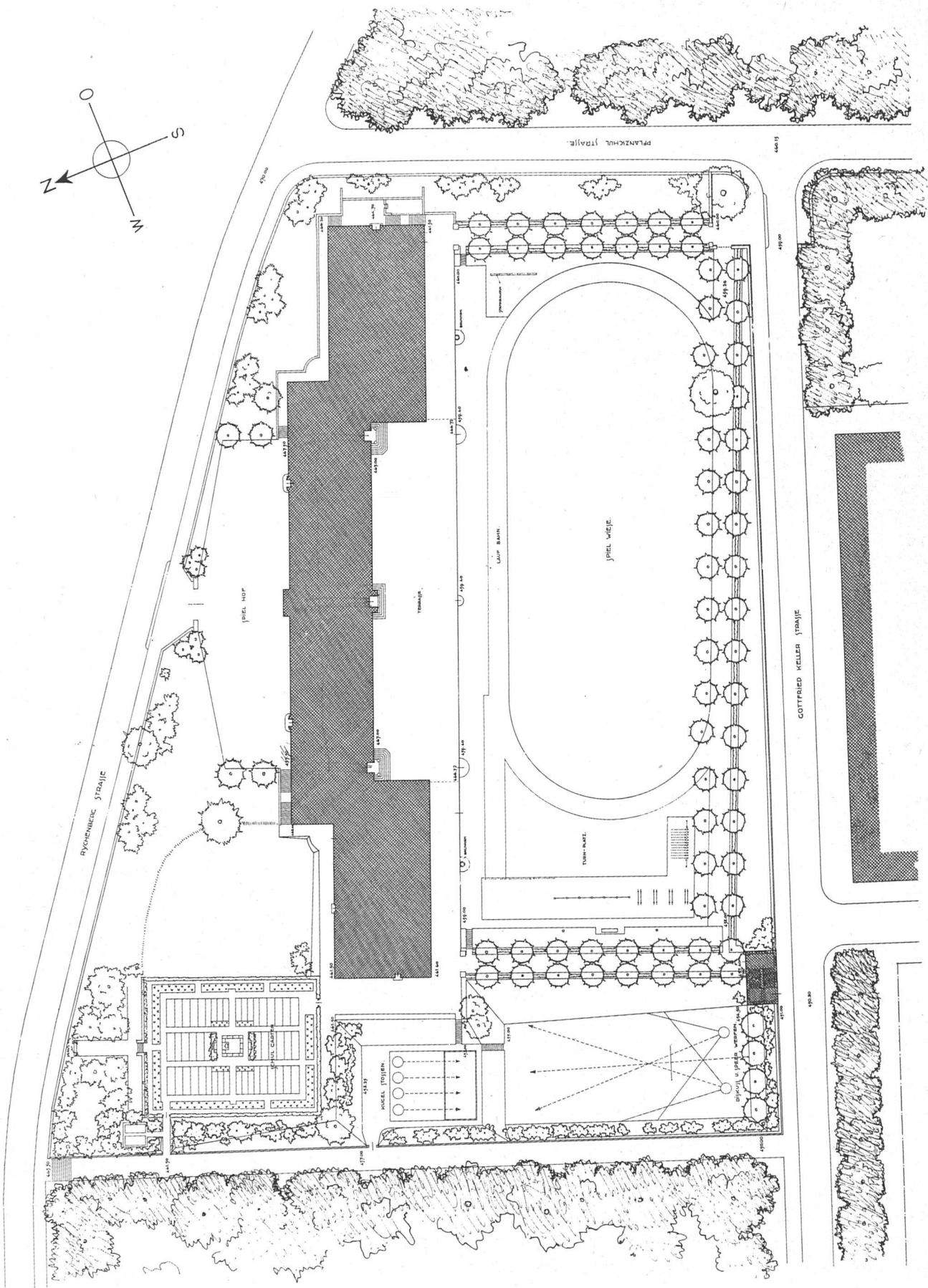
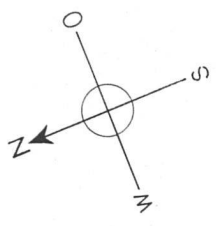
haltene Saal mit über 200 Sitzplätzen ist ebenfalls für Projektionsgelegenheit eingerichtet.

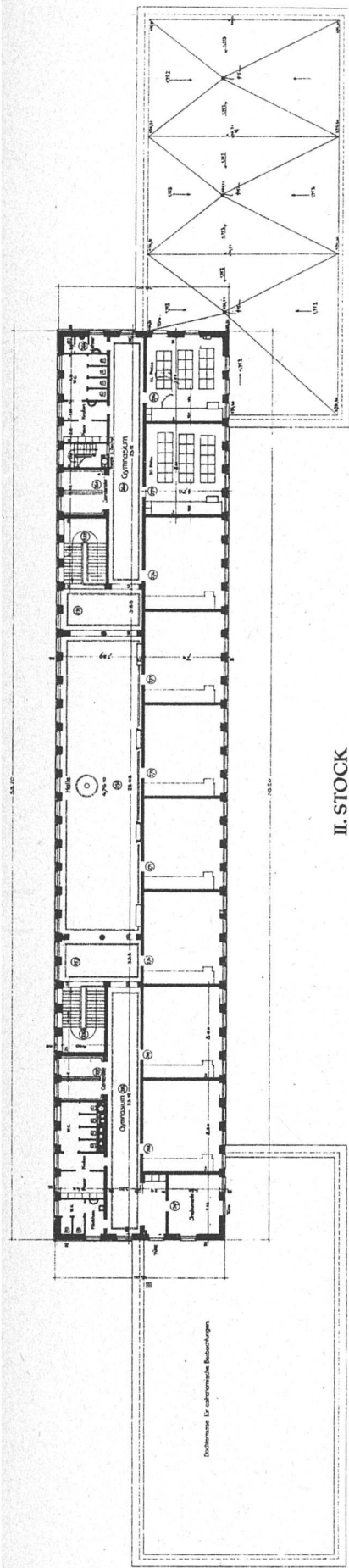
Am 17. November 1926 wurde mit dem Betonieren der Fundamente des zirka 51,000 Raumkubikmeter umfassenden Gebäudes begonnen; zum Aufstellen des Dachstuhles war der Bau am 18. Oktober 1927 bereit. Die Bauarbeiten vollzogen sich innerhalb der im Bauprogramm vorgesehenen Zeit von zwei Jahren.

Die Kosten des Baues, einschliesslich der Möblierung, belaufen sich auf Fr. 3,350,000.

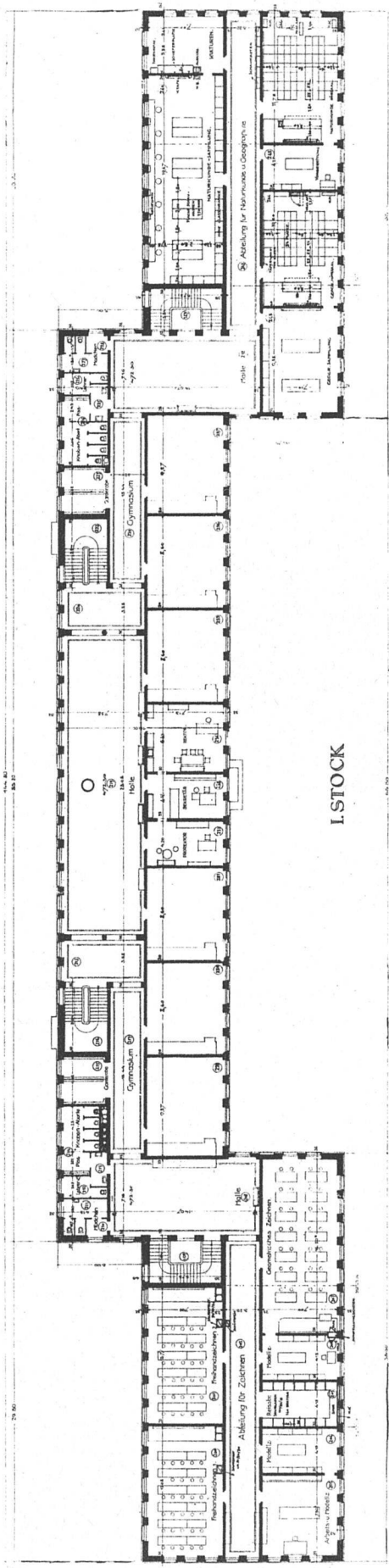


KANTONSSCHULE WINTERTHUR / ARCHITEKTEN GEBRÜDER PFISTER B. S. A., ZÜRICH
HAUPTANSICHT MIT DEM SPIELPLATZ IM VORDERGRUND
Übersichtsplan / Maßstab 1:1000

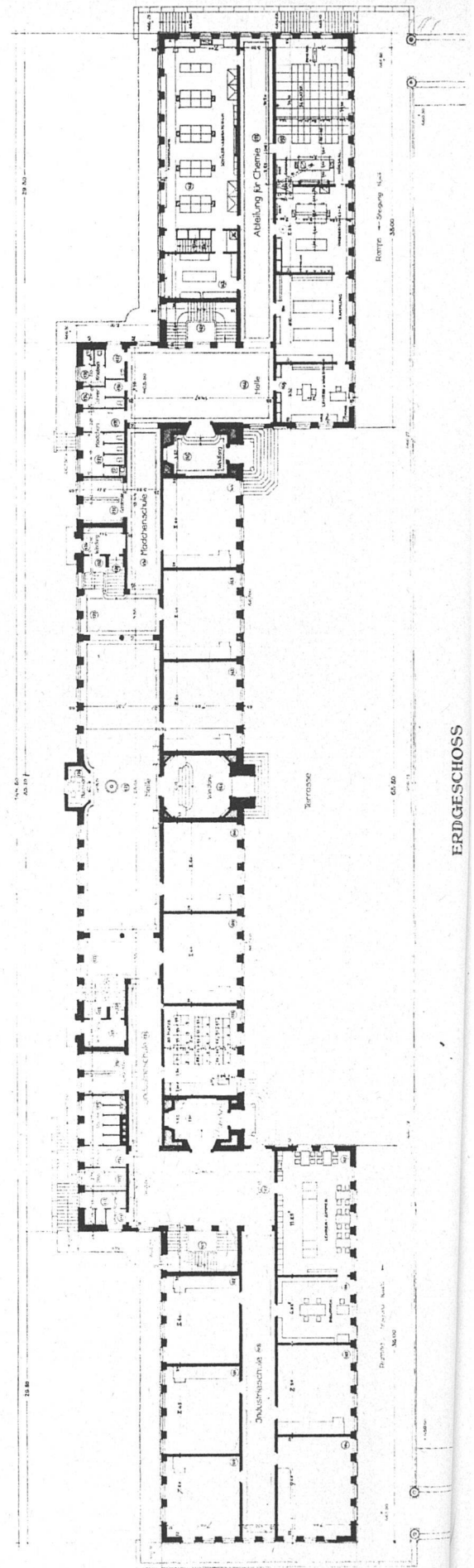




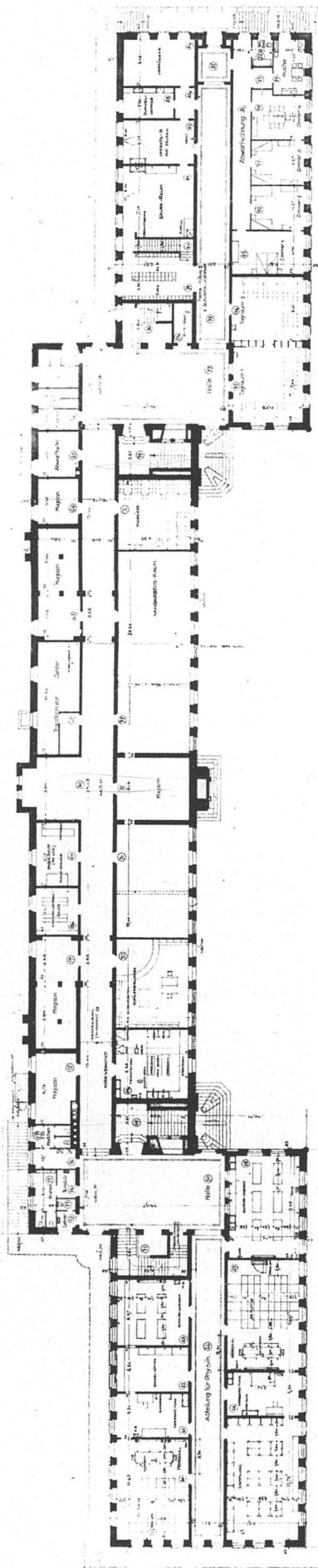
II. STOCK



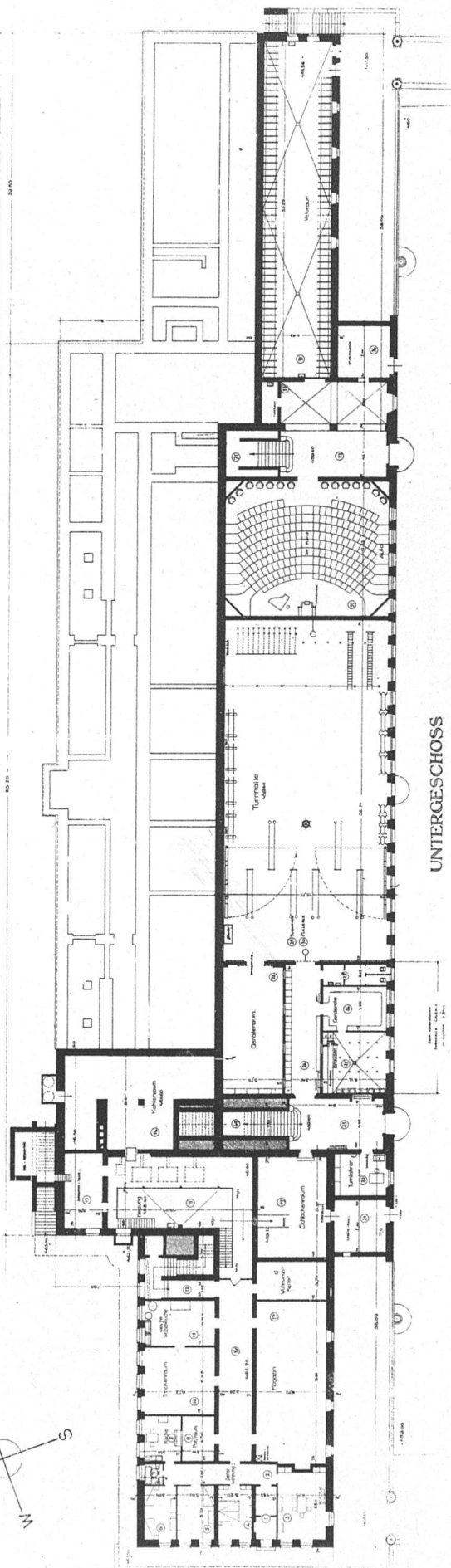
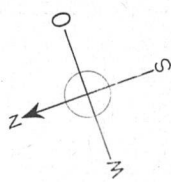
I. STOCK



ERDGESCHOSS

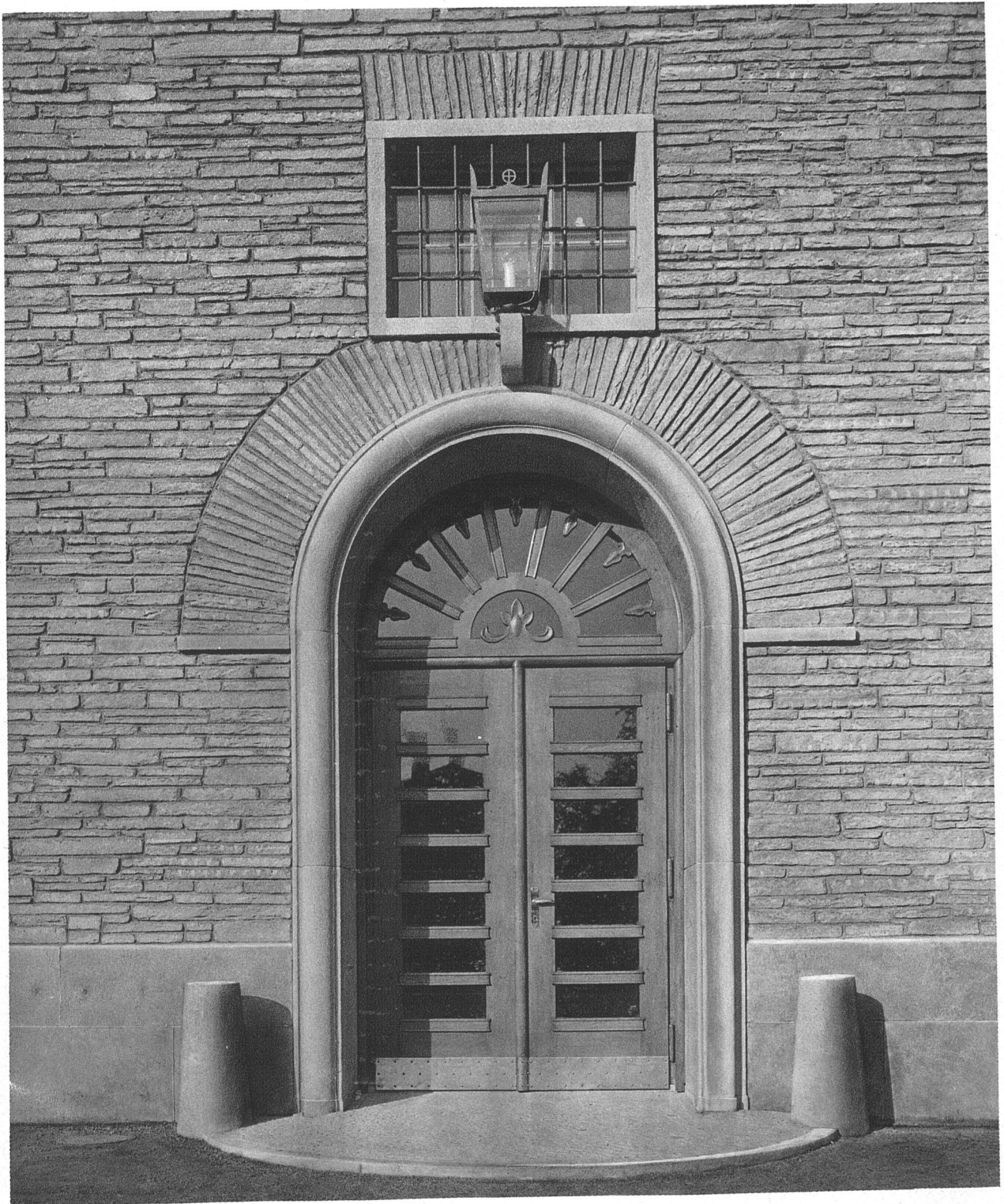


ZWISCHENGESCHOSS

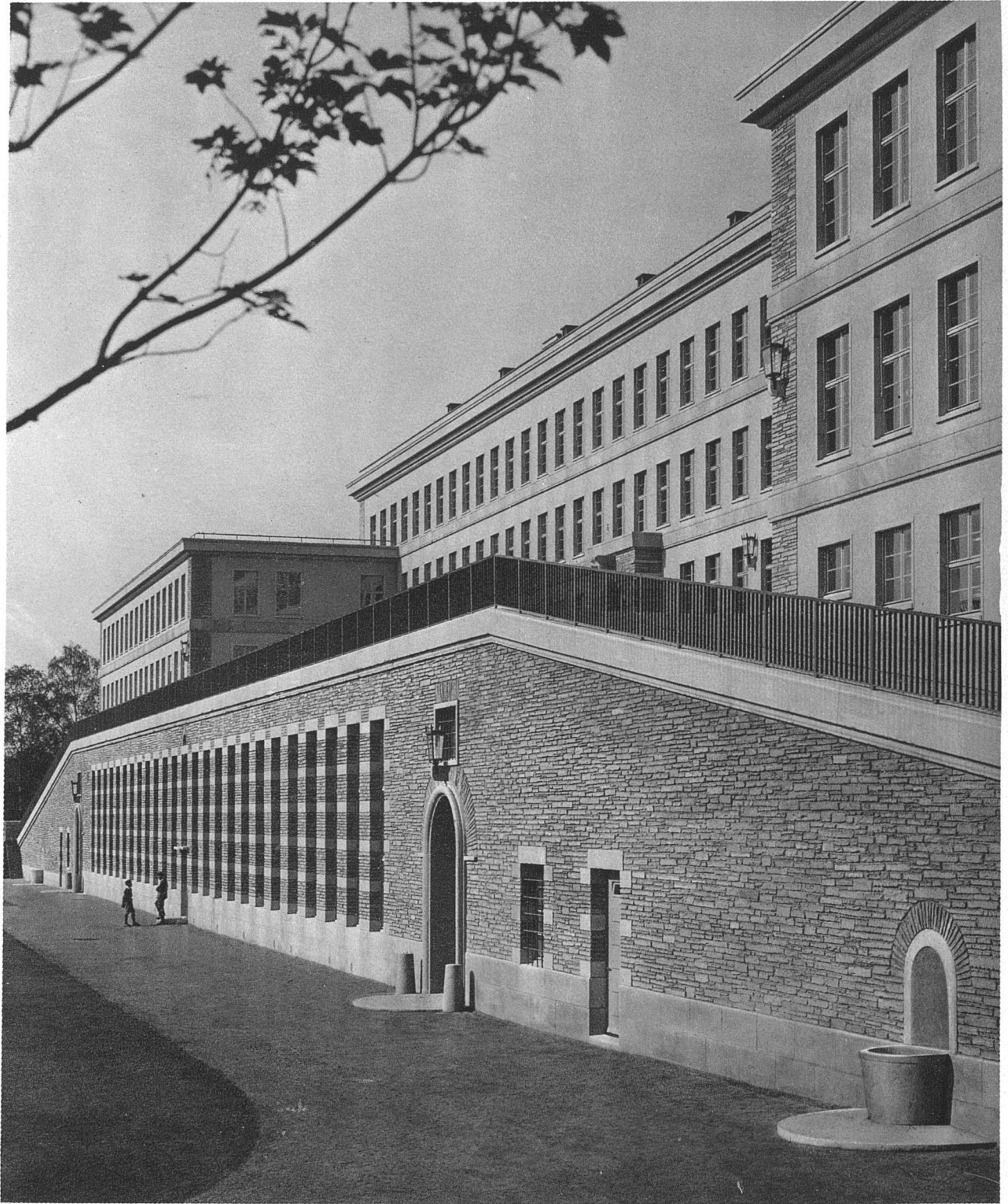


UNTERGESCHOSS

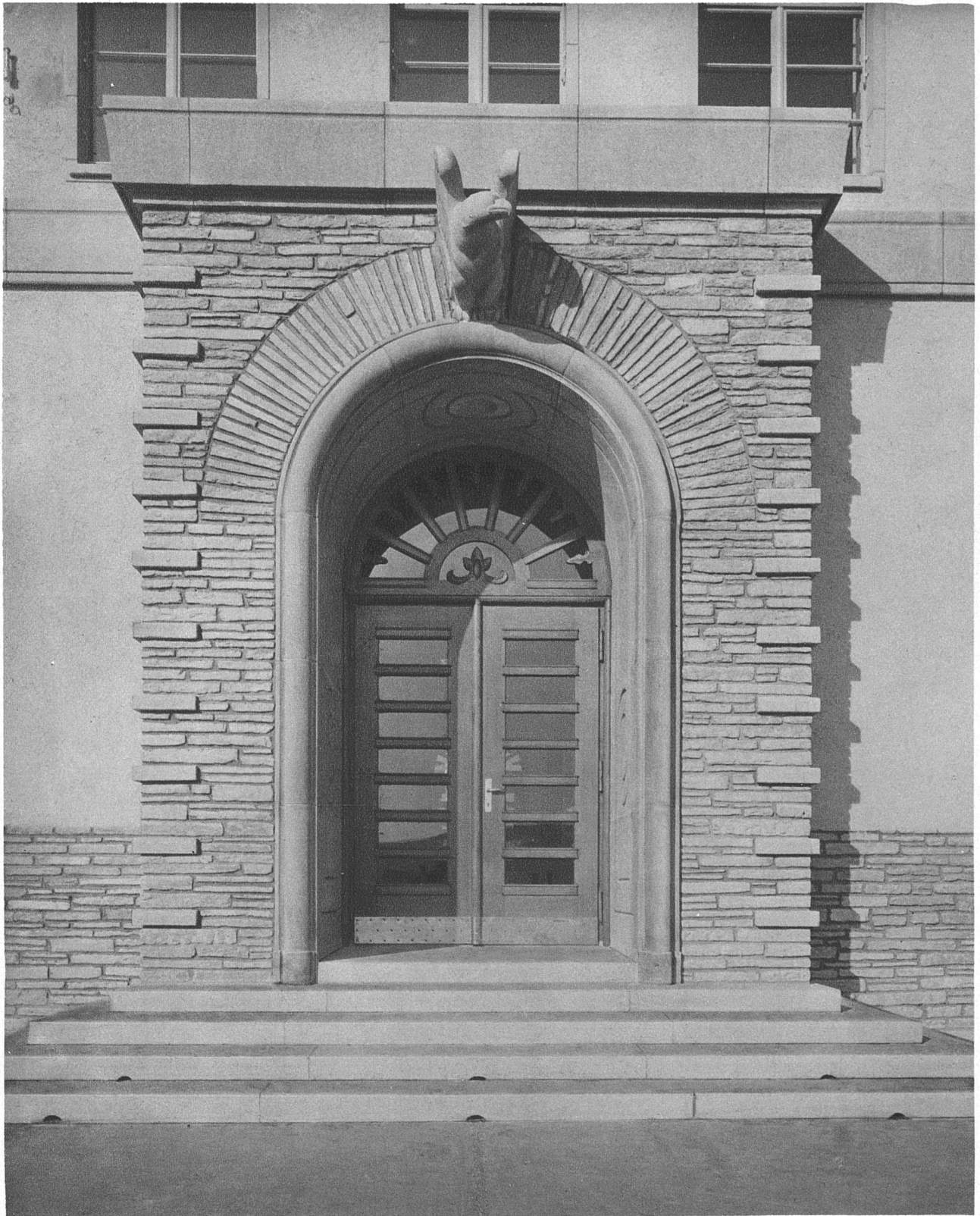
KANTONSSCHULE WINTERTHUR / Grundrisse / Maßstab 1 : 600



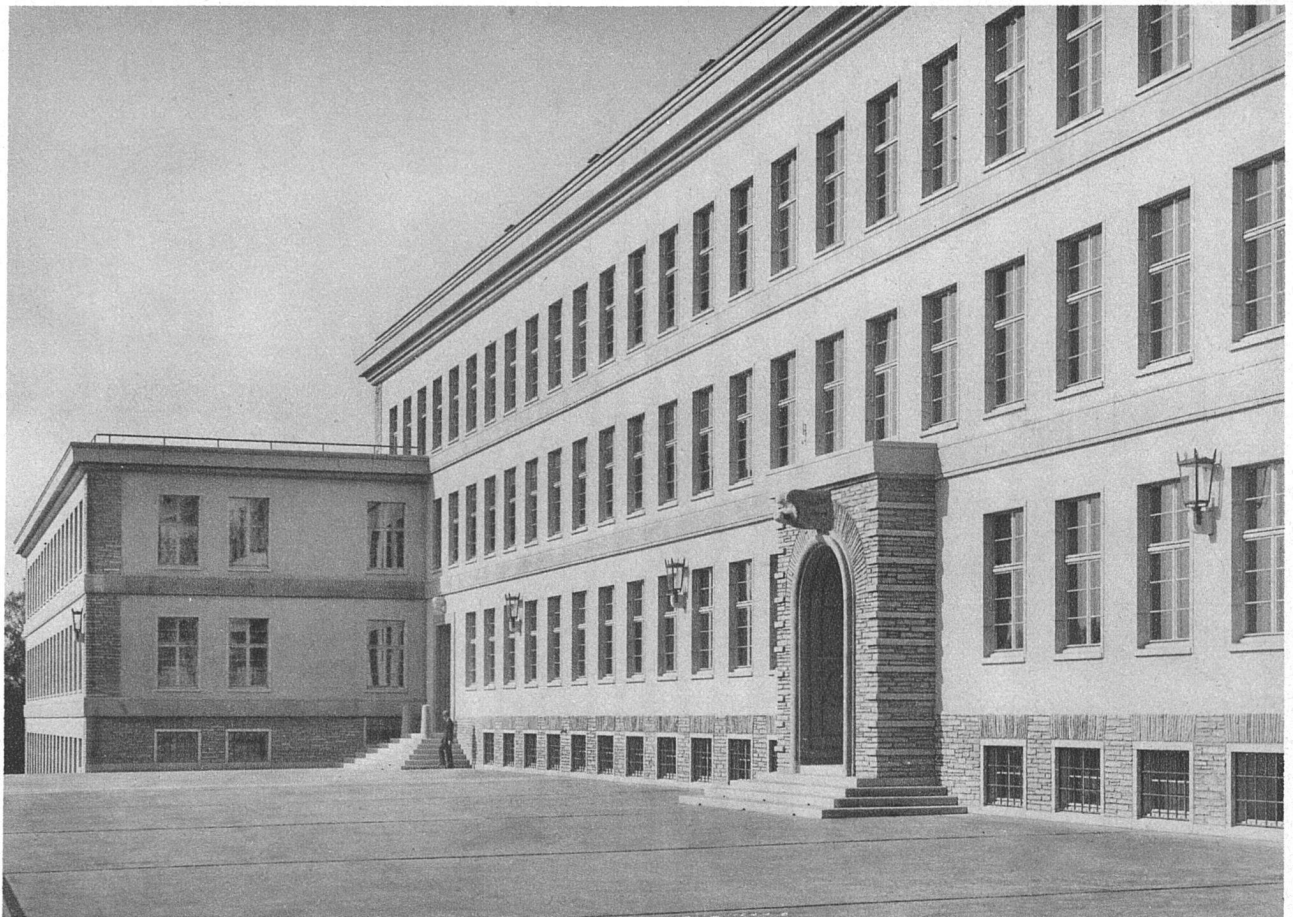
KANTONSSCHULE WINTERTHUR / PORTAL AM SPIELHOF



KANTONSSCHULE WINTERTHUR / ANSICHT DER HAUPTFRONT VOM SPIELHOF AUS



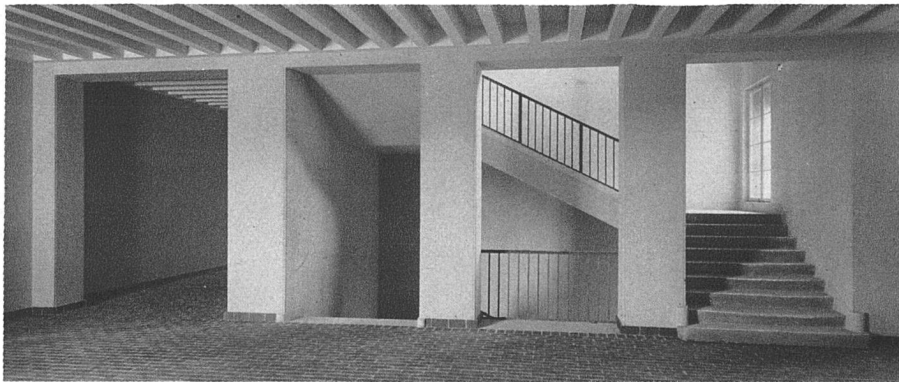
KANTONSSCHULE WINTERTHUR / HAUPTPORTAL / ZUGANG VON DER GROSSEN TERRASSE AUS
Plastik von Karl Fischer S.W.B., Zürich



KANTONSSCHULE WINTERTHUR / ANSICHT DER HAUPTFRONT VON DER GROSSEN TERRASSE AUS



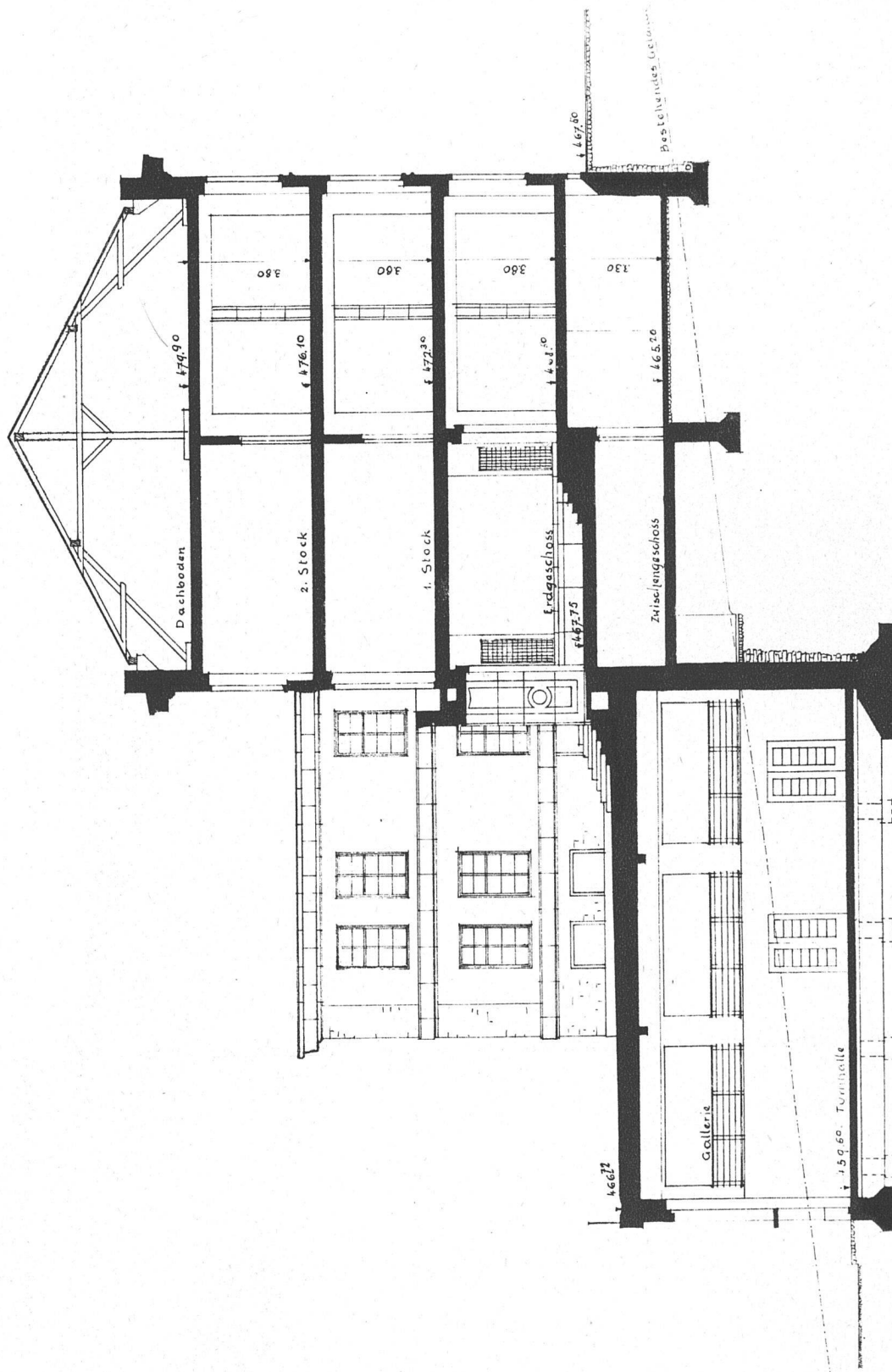
HAUPTHALLE IM ERSTEN OBERGESCHOSS



TREPPENHALLE IN DEN FLÜGELBAUTEN



KANTONSSCHULE WINTERTHUR / AUFGANG VON DER UNTERN TERRASSE ZUM ERSTEN UNTERGESCHOSS
Rechts Zugang zur Turnhalle



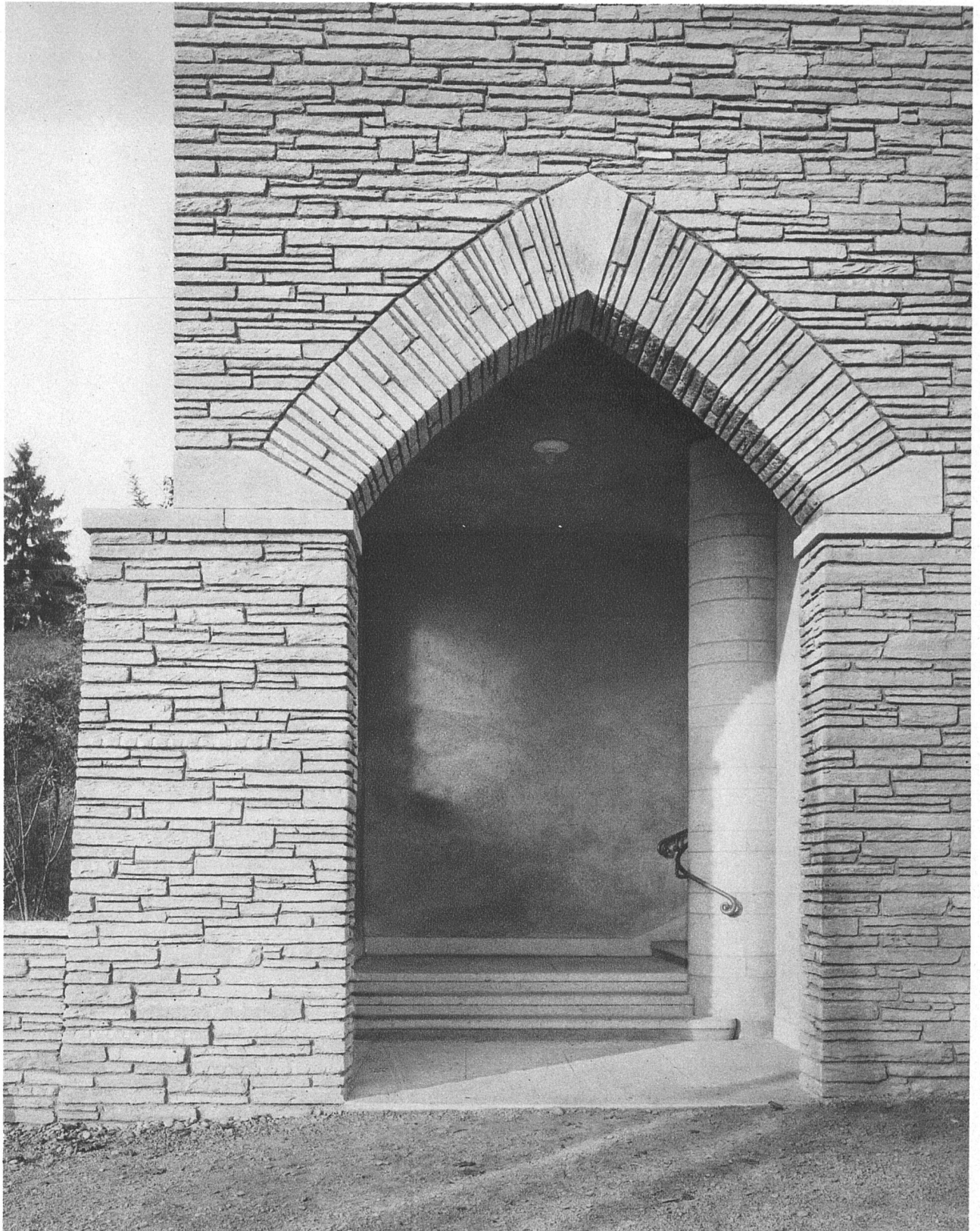
SCHNITT DURCH DEN MITTELBAU / Maßstab 1:200



KANTONSSCHULE WINTERTHUR / TURNHALLE



KANTONSSCHULE WINTERTHUR / SCHÜLERLABORATORIUM



GEDECKTER TREPPENAUFANG ZUM SPIELPLATZ